

Aus der Wunderwelt der Natur : die Insel Island und ihre Seltsamkeiten

Autor(en): **K., Helene**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **52 (1948-1949)**

Heft 1

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-663305>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE INSEL **II**SLAND

und ihre Seltsamkeiten

Es gibt auf der Welt ein Land, das noch nie einen Krieg erlebt hat. Das ist Island, der Staat, der weder Befestigungen noch Armeen kennt. Gar vieles, was uns untrennbar vom heutigen Leben scheint, existiert für die fernen Nordlandbewohner nicht, und dennoch geniessen sie im reichen Masse den Segen der modernen Errungenschaften.

Es gibt zwar keine Eisenbahnen dort, aber die besten europäischen und amerikanischen Autos sind in Benützung, denn nur diese sind den Strapazen der oft wahren Trichterfeldern gleichenden Fahrstrassen gewachsen. Da im übrigen die grösseren Siedlungen an den Küsten liegen, so spielt der Schiffsverkehr die Hauptrolle. Selbstverständlich hat die Insel auch ihren regelmässigen Flugzeugverkehr mit ihren nächsten europäischen Nachbarn. Im Innern des Landes aber ist der kleine isländische Pony das ausdauerndste und zuverlässigste Beförderungsmittel.

Die zahlreichen Flüsse sind zu reissend, um schiffbar zu sein. Dafür dienen sie vielfach als Quellen für hydro-elektrische Kraft.

Nicht umsonst heisst Island auch die Feuerinsel. Neben Java gibt es hier die meisten Vulkane und heissen Quellen. Viele der Vulkane sind noch nicht erkaltet. Daher kommt es immer noch vor, dass die Glut das Gletschereis durchbricht und furchtbare Verwüstungen anrichtet.

Dagegen bedeuten die heissen Quellen einen wahren Segen für diese Insel am Polarkreis. Auf vielfache Weise sind sie nutzbar gemacht worden. Für die Landeshauptstadt Reykjavik errichtete man eine Wäscherei und eine Badeanstalt bei den heissen Quellen, so dass man auch im Winter dort unter freiem Himmel baden kann. — Wenn die Vegetation auch beschränkt ist, denn

die Sommertage sind wohl lang aber kühl, so gedeihen doch in den riesigen Gärtnereien und Gewächshäusern, die sich über den warmen Quellen befinden, die herrlichsten Gemüse und Früchte.

Neuerdings wurden die Quellen für eine Fernheizung der Hauptstadt nutzbar gemacht, die das Staatskrankenhaus, Bureaux, Hotels, Schulen und einige Wohnhäuser mittels unterirdischer Röhren mit Wärme versorgt. In den Sommerhäusern dient oft ein Verschlag über einer heissen Quelle als Küche.

Die Haupterwerbszweige der Inselbewohner bilden den Fischfang und Schafzucht. Nach Europa wird sehr viel Wolle ausgeführt, Fische und Klippfische sogar bis nach Südamerika.

Die Isländer besitzen eine Kultur, die weit älter ist als die des übrigen Europa. Sie sind mit Recht stolz darauf. Sind sie doch ein Volk von Gelehrten und Dichtern. Fast jeder Isländer kann eine oder mehrere fremde Sprachen. Die kleine Nation behauptet, keine Analphabeten unter der erwachsenen Bevölkerung zu haben. Jede Gemeinde besitzt eine Schule.

Es gibt keine Bettler und kein Gefängnis in diesem Lande. Selten findet man noch irgendwo ein so gutes Einvernehmen bei der Gesamtbevölkerung wie hier. Es ist bezeichnend, dass überall dieselbe Sprache und kein Dialekt gesprochen wird.

Dieses Land, das vor etwa einem Jahrzehnt die Tausendjahrfeier seiner Besiedlung feierte, ist wahrhaft ein kleines Wunderland, das abseits von den Wirren der übrigen Welt ein bescheidenes, aber glückliches Dasein führt.

Helene K.